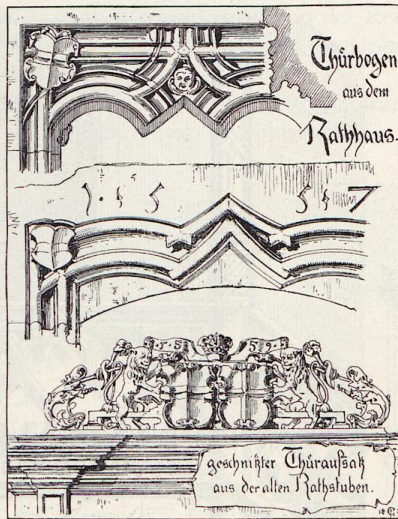


ebener Erde unter dem grossen Rathssaale bildet heute noch ein weites, düsteres Gelass, das nach oben mit dem ersteren durch einen kleinen Schieber in Verbindung stand. Wie die Ueberlieferung berichtet und auch die Bemalung der Holzdecke mit Sinnbildern des jüngsten Gerichtes andeutet, soll daselbst die grosse

Gerichtsstube mit der anstossenden Folterkammer gewesen sein, aus welcher die Angeklagten durch eine

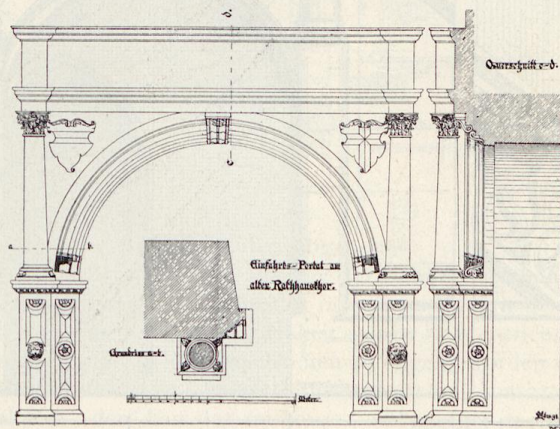
schönen Treppenbrüstung im Renaissancestile nebst dem anstossenden gedeckten Verbindungs gange wurde laut einer daselbst angebrachten Inschrift im Jahre 1552 beendet.

wie es denn überhaupt nicht im ursprünglichen Plane gelegen zu haben scheint, den ganzen Rathshof von Grund aus neu aufzurichten. Allein als



zweite grössere Oeffnung vor den in letzter Instanz entscheidenden Rath hinaufgezogen worden seien. Eine genaue Beaugenscheinigung hat jedoch keine bestimmten Anhaltspunkte hierfür ergeben.

Der Bau, in den Rathspartikeln von nun an das »neue rothus« genannt, mit der



Bei dem Vorderbau, die Kanzlei genannt, begnügte man sich noch einige Jahre mit Ausbesserungen,